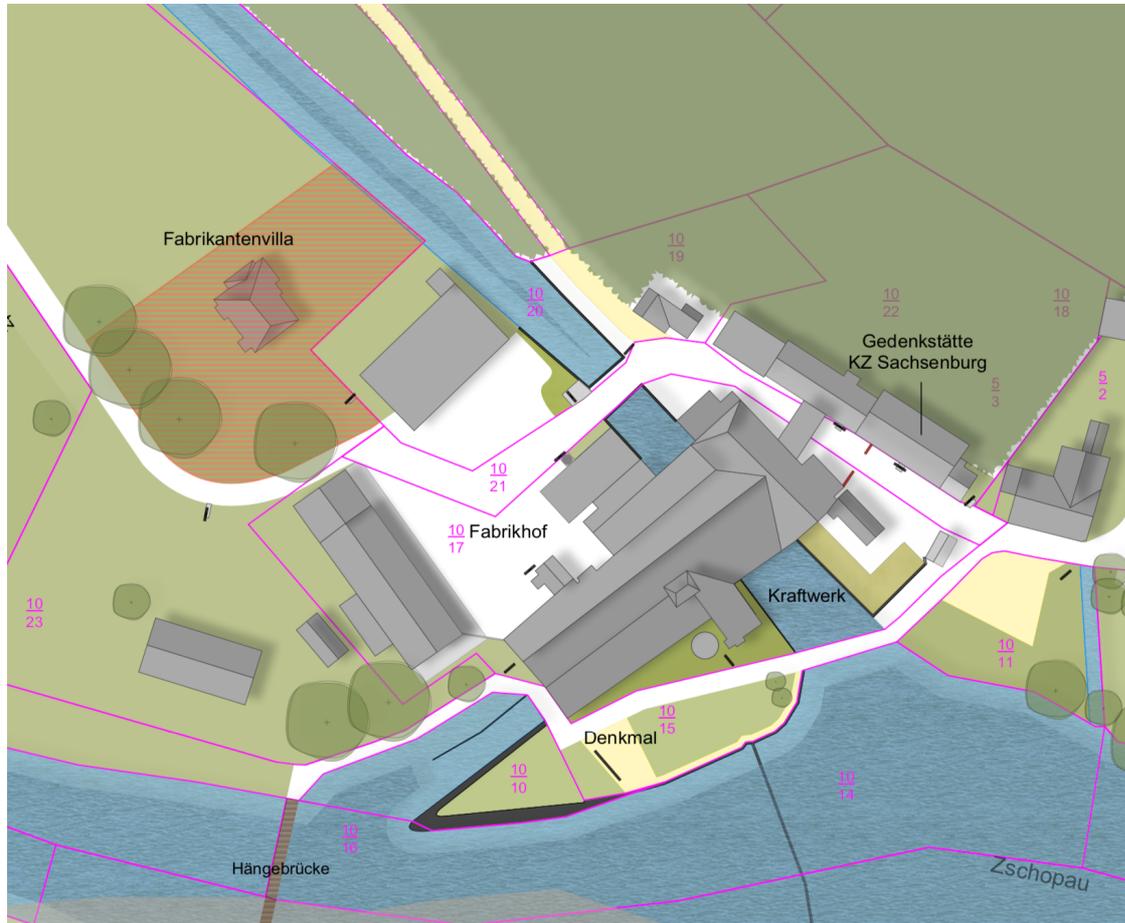


## Ideenwettbewerb

### Gedenkstätte Konzentrationslager Sachsenburg - Umgestaltung der „Kommandantenvilla“



### Niederschrift Ortsbegehung, 01.09.2020, 14.00 Uhr

Ausloberin:  
Stadt Frankenberg/Sa.  
vertreten durch den Bürgermeister Thomas Firmenich  
Markt 15, 09669 Frankenberg/Sa.

Ansprechpartnerin:  
Frau Sandra Saborowski  
E-Mail: [s.saborowski@frankenberg-sachsen.de](mailto:s.saborowski@frankenberg-sachsen.de)  
Tel.: +49 37206 / 64-1112

Wettbewerbsbetreuung:  
fagus GbR  
FachGesellschaft für Umweltplanung und Stadtentwicklung  
Hauptstr. 9, 04416 Markkleeberg  
Fr. Dr. Gabriele Seelemann  
E-Mail: [info@fagus-leipzig.de](mailto:info@fagus-leipzig.de)  
Tel.: +49 341 3567944

## **Teil I Begrüßung, Vor-Ort-Begehung, 14.05 Uhr, anwesend sind ca. 50 Personen**

Begrüßung durch Bürgermeister Thomas Firmenich unter Vorstellung des Projektteams der Stadt Frankenberg/Sa. (Herrn Dr. Borovyk, Frau Dr. Seelemann von fagus GmbH und Frau Saborowski [Protokoll])

Frau Dr. Seelemann begrüßt die Teilnehmer sowie die anwesenden Jurymitglieder (Fachpreisrichter Herr Prof. zur Nedden und Frau Scheffler, Sachverständige Frau Heiden), erläutert den Ablauf des Vororttermins und gibt einen kurzen geschichtlichen Abriss des Gesamtareals gemäß den Ausführungen der Auslobungsunterlagen.

Herr Dr. Borovyk begrüßt die Teilnehmer und führt einen kurzen Rundgang vor Ort durch, entlang vereinzelter Stationen des Pfades der Erinnerung gemäß der Anlagen der Auslobungsunterlagen. Im Anschluss findet eine Rückfragenrunde in der Fabrik, 1. Obergeschoss statt. Die erste Etage der ehemaligen Zwirnerie ist für das künftige Gedenkstättenkonzept als Raum zur Durchführung von begleitenden Führungen angedacht (Anmietung vom Eigentümer).

In der Führung wurden folgende Stationen von außen begangen:

(Die Abfolge der Stationen ist für nicht Teilnehmende anhand der Karte „Pfad der Erinnerung, Anlagen 11 und 12 der Auslobung, nachvollziehbar)

- Eingangstor mit den Hinweisen der visuellen Merkmale im Gelände – Zäune, geschlossene Tore als symbolische Merkmale des Lagers, Schwerpunkte des Lagers waren Umerziehung und Ausschaltung
- Eh. Kommandantur/Zellenhaus – Gebäude für künftige Ausstellung von Gegenständen
- Verweis auf Maschinengewehrtürme zur äußeren Abgrenzung des Lagers
- Kesselhaus (nur noch ein Schornstein sichtbar) – Verweis auf eine Botschaft von drei Häftlingen und Kesselwärter Worm
- Appellplatz – Zentrum des Lagers, Ort der Durchführung der Appelle und auch der Prügelstrafen
- Verweis auf die Bedingungen für die Häftlinge im Lager – unter SA bis 1934 Besuche möglich, Fokus auf Umerziehung, ab 1934 unter SS Bedingungen verschlechtert und härter
- Hinweis beim Garagenkomplex (errichtet ca. 1936) auf dem Areal – dieser stand 1934 noch nicht, sodass die Blickachse aus der Villa heraus auf den Appellplatz und zur Fabrik frei war (Hinweis auf die Fotos des Lagerkommandanten Koch, die als Anlage 16 zur Auslobung veröffentlicht wurden)
- Um die Villa gab es ebenfalls einen Zaun, erneut ein Symbol der Abgrenzung und Eingrenzung des Areals – symbolisch ist die Villa im Zentrum der Topografie der Macht des Lagers
- Die Villa selbst ist als Führerwohnhaus benannt, ursprünglich als Fabrikantenwohnhaus in den 1920er Jahren konzipiert, darauf für Behörden des Lagers/den Kommandanten verpachtet

Frau Dr. Seelemann übernimmt noch einmal das Wort und erläutert noch einmal grundsätzlich die Rahmenbedingungen entsprechend der Ausführungen in der Auslobung.

Die Villa wurde 1920 von Paul Richter gebaut, ist im Wesentlichen erhalten und vom Leerstand gezeichnet. Es wurde noch einmal auf die Lage im Hochwassergebiet hingewiesen. Gemäß den angehängten Gutachten ist die Villa schwer baufällig und durch Schutzmaßnahmen vor näherem Betreten gesichert. Der Erhalt des Sockels, ein Natursteinsockel aus rotem Porphyrt, ist zwingende Vorgabe im Rahmen des Wettbewerbes. Deutlich nicht gewünscht, ist eine Rekonstruktion des Gebäudes. Weiterhin erläutert Frau Dr. Seelemann zu dem landschaftlichen Aufbau des v.a.

ehemaligen Gartens als Ruderalflora, Fundamente des ehemaligen Zauns, Brunnen und Brunnenring. Zum Zaun wurde erläutert, dass 3 Zaunsäulen vorhanden sind – und davon auszugehen ist, dass bei Bauarbeiten vermutlich Fundamente gefunden werden könnten.

Das Wettbewerbsareal ist im Lageplan deutlich gekennzeichnet, die Wegkante trennt das Wettbewerbsgebiet südlich und westlich vom öffentlichen Areal, nordwestlich die Kante zu dem aufgeschütteten Gelände, nordöstlich die Einfassung des Mühlgrabens und südlich der Gartenzaun hinter den Garagen.

Generell bietet die Aufgabenstellung viel Raum für Fantasie. Die Blickachsen sind den Unterlagen zu entnehmen.

Im Areal ist festzuhalten, dass der Sockel des Gebäudes deutlich höher im Areal steht. An dieser Stelle wurde noch einmal darauf verwiesen, dass ein barrierefreie Begehbarkeit ebenfalls eine Bedingung für die Entwürfe ist. Der Umgang mit der Topographie des Geländes ist Schwerpunkt.

Im Anschluss konnten sich die Teilnehmer des Vororttermins selbst einen Blick auf das Gebäude der Villa verschaffen im Zeitraum von 14.45 bis 15.10 Uhr. Zum zweiten Teil wurde sich im ersten Obergeschoss der Fabrik verabredet.

**Anfrage im Areal:**

Wird die Villa im Rahmen des Gedenkstättenkonzeptes jederzeit zugänglich oder auch abschließbar, wenn die Gedenkstätte geschlossen ist?

*Das Areal um die Villa ist derzeit jederzeit für jedermann zugänglich. Dieser Ort sollte auch später möglichst unabhängig von den Öffnungszeiten der zukünftigen Gedenkstätte zugänglich sein. Inwiefern eine Zugangsbeschränkung nach der Umgestaltung notwendig ist, ist abhängig vom Entwurfskonzept, jedoch seitens der Auslober nicht die favorisierte Variante.*

## **Teil II Rückfragen Fabrikgebäude**

Zu Beginn des Kolloquiums wurde auf die Einhaltung von Hygienemaßnahmen hingewiesen. Zwischen den Teilnehmern wurde entsprechend Abstand gehalten, beim Verlassen des Gebäudes auf das Tragen der Masken hingewiesen.

Im Podium haben Herr Firmenich, Frau Dr. Seelemann, Herr Dr. Borovyk, Herr Prof. zur Nedden und Frau Heiden Platz genommen. Frau Dr. Seelemann übernahm die Rolle der Moderation.

### Anfragen:

Frau Dr. Seelemann zeigte noch einmal anhand einer Übersichtskarte (entsprechend der Auslobungsunterlagen) das Bearbeitungsgebiet.

### **Wie stellen sich die Besitzverhältnisse dar?**

Herr Hett ist Eigentümer des Gesamtareals. Er betreibt vorrangig die Wasserkraftanlage. Die Werkhallen sind weitgehend ungenutzt.

Die Stadt Frankenberg/Sa. hat Eigentum von ihm, insbesondere die eh. Kommandantur/Zellenhaus, per Schenkung erhalten sowie den Weg zum Bad, die Fischerschänke und ein Wegerecht sind käuflich erworben.

An dem Tagungsort im 1. Obergeschoss der Zwirnerie befanden sich während der Nutzung als Konzentrationslager bis zu 600 Bettstellen in dieser einen Werkhalle.

### **Bleibt das Mauerwerk erhalten, wenn das Gebäude komplett entkernt wird?**

*Frau Dr. Seelemann:* Diese Frage kann nicht vollends beantwortet werden. Zu dieser Frage muss abschließend ein Statiker befragt werden.

### **Warum errichten Sie eine Gedenkstätte auf einem Areal neben einem Freibad, einem Sportplatz und einer Gaststätte?**

*Herr Firmenich:* Die Frage der verschiedenen Interessensgruppen besteht für die Stadt von Anfang an. Aufgabe der Stadt ist es, als Träger der zukünftigen Gedenkstätte, mit diesem Zwiespalt zurecht zu kommen und an dem Ort ein angemessenes Gedenken einzurichten. Die Geschichte des Areals ist wechselhaft und so, wie sie sich darstellt eben an diesem Ort. Gleichzeitig sind die verschiedensten Interessen der Besucher – der Radfahrer und Wanderer, der Sportler, der Freibadbesucher, der Gaststättenbesucher und auch der zukünftigen Gedenkstättenbesucher so zusammenzuführen, dass die Vielfalt der Geschichte auf engen Raum in einem angemessenen Rahmen wiedergegeben und reflektiert werden kann.

### **Wie stark ist das Gelände, vor allem in den Sommermonaten frequentiert?**

*Herr Firmenich:* Wie in der Frage zu den differenten Interessengruppen bereits beantwortet, ist das Areal der Gedenkstätte ein stark frequentiert genutzter Ort für Wanderer, Radfahrer und Spaziergänger. Gerade in den Sommermonaten ist das Areal auch aufgrund der landschaftlich ansprechenden Gestaltung sehr stark besucht. Es gibt zahlreichen Begegnungsverkehr.

### **Wie gestalten sich Ihre Pläne zur Nutzung der Fabrik im Gedenkstättenkonzept?**

*Herr Firmenich:* Wie innerhalb der Führung auf dem Areal erwähnt, ist die Nutzung der Fabrik, einer Etage für begleitende Führungen vorgesehen. Dies ist mit dem Eigentümer zu vereinbaren.

Generell gibt es für das Gesamtgebäude der ehemaligen Fabrik keine Nutzungsidee. Der Eigentümer ist verkaufsbereit, mit Ausnahme des Wasserkraftwerkes. Das Gesamtareal ist ein Industriedenkmal.

Die Gedenkstättenräume sind in dem Gebäude der eh. Kommandantur/Zellenhaus seitens der Stadt geplant. Der Pfad der Erinnerung verweist auf die weiteren Standorte. Der Umgang mit der Fabrikantenvilla ist Bestandteil der aktuellen Auslobung. Die Fabrik soll Bestandteil in der begleitenden Führung durch das Areal sein. Dieses Gesamtkonzept soll Inhalt des Antrages auf Bundesgedenkstättenförderung sein, welcher 2021 bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, eingereicht werden soll,

### **Gibt es innerhalb des Gedenkstättenkonzeptes ein didaktisches Konzept?**

Diese Anfrage nutzt Herr Dr. Borovyk zur generellen Beantwortung der Frage des Gedenkstättenkonzeptes und weiteren Einblicken neben den Anmerkungen im Auslobungstext:

*Vortrag Dr. Borovyk über die Grundlagen des Gedenkstättenkonzeptes und über die Perspektive des Projektes:*

Die Gedenkstätte KZ Sachsenburg ist als ein Erinnerungsort konzipiert, der an die Geschichte des frühen Konzentrationslagers Sachsenburg am historischen Ort erinnern soll, deren Opfern gedenken sowie die Zeugnisse der Geschichte bewahren und sammeln. Die künftige Gedenkstätte soll auch als ein Ort der politischen und historischen Bildung agieren, der darauf abzielt, durch Erforschung und Vermittlung der Geschichte demokratische politische Kultur zu fördern.

Was ich vor allem betonen möchte ist, dass die Gedenkstätte die Gefangenen, ihr Leiden und Sterben sowie ihre Erfahrungen des Überlebens des NS-Terrors in den Mittelpunkt der Forschungs- und Bildungsarbeit stellt. Neben der Darstellung der verschiedenen Gruppen der Verfolgten bilden somit die individuellen Schicksale der Inhaftierten die Grundlage für die Struktur der Ausstellungen und den Kerngehalt der Forschungsarbeiten der Gedenkstätte.

Neben den Opfern werden in der Gedenkstätte auch die Täter dargestellt, von deren Verhalten das Schicksal der Häftlinge letztlich abhing. Die Lagerkommandanten und Wachmannschaften, ihr sozialer Hintergrund, ihre Verhaltensmuster sowie ihr Platz im Terrornetzwerk, das die Nationalsozialisten in Sachsen und im gesamten Deutschland aufgebaut haben, werden in der Gedenkstätte untersucht. Die Ausstellung der Gedenkstätte wird diese Gruppe nicht isoliert betrachten. Sie werden nicht nur aus der Perspektive der Häftlinge und im Zusammenhang mit der begangenen Verbrechen dargestellt – die Gedenkstätte soll die Wahrnehmung dieser Täter innerhalb der damaligen deutschen Gesellschaft, insbesondere in den lokalen Gemeinden Sachsenburg und Frankenberg, darstellen.

Die Betrachtung und Darstellung des Phänomens des Lagers in einem breiten sozialen Kontext wird ein weiterer zentraler Punkt der künftigen Gedenkstätte sein. Dabei wird das Lager nicht als isolierte Institution betrachtet, sondern als eines der Elemente eines komplexen Systems von Verfolgungsinstitutionen. Darüber hinaus, soll auch danach gefragt werden, wie das Lager räumlich, ökonomisch und sozial mit seinem gesellschaftlichen Umfeld vernetzt war.

Hier geht es also nicht nur um wirtschaftliche und administrative Beziehungen und Interaktion. Ein signifikantes Erkenntnis- und pädagogisches Potenzial ist die Interpretation des Lagers als eine Art Heterotopie, als einen spezifischen Raum, der vom Rest der Welt deutlich getrennt ist.

Dieser Raum ist aber nicht ganz entfremdet und spielt für die Außenwelt eine wichtige Rolle. Das Konzentrationslager kann einerseits als Spiegel betrachtet werden, der die umgebende Gesellschaft widerspiegelt, wenn auch verdreht. Andererseits hat der „Spiegel“ der Lagerheterotopie die umgebende Gesellschaft nicht nur widergespiegelt, sondern auch beeinflusst und verändert.

Ein Blick in einen solchen Spiegel, seine bloße Präsenz hat beeinflusst, was Menschen als normal und als möglich erachteten. Die Existenz solcher Orte in der Gesellschaft hat nicht nur Angst geschaffen, sondern auch eine völlig neue Wahrnehmung von Gewalt und von der Zulässigkeit staatlicher Eingriffe in das menschliche Leben. Menschen außerhalb des Lagers haben das Schicksal der Gefangenen auf sich selbst projiziert. Sie konnten sich aber auch mit der absoluten Macht, die das Lagerregime repräsentierte, identifizieren, mit den angeblich im Interesse der Mehrheit begangenen Gewalttaten. Die künftige Gedenkstätte soll die Aufmerksamkeit auf diese Themen in der politischen Bildung lenken, sowie den öffentlichen Diskurs und den Dialog zwischen den Generationen über die komplexen Seiten der Vergangenheit anregen.

Ein weiterer wesentlicher Schwerpunkt der Arbeit der Gedenkstätte wird auf der Frage liegen, wie sich der nationalsozialistische Terror und das KZ auf die Gesellschaft in die langfristigen Perspektive ausgewirkt haben – und wie diese Gesellschaft nach dem Krieg mit der Erinnerung an diesen Ort, seinen Opfern und seinen Tätern umgegangen ist. Dieser Ansatz wird Bildungspotential mittels partizipativen Museumspraktiken erkennen lassen.

Der Gebäudekomplex des ehemaligen Konzentrationslagers ist für die Umsetzung dieser Aufgaben von größter Bedeutung. Wir betrachten diese Gebäude nicht nur und weniger als eine Infrastruktur, die Raum für das Funktionieren von Ausstellungen, Archiven und Büros bietet. Wir betrachten diese Gebäude einzeln und den Raum des ehemaligen Lagers als Ganzes, als Zeugen der Vergangenheit, als Objekte, die damals und heute ihre symbolische Bedeutung haben.

Die Nutzung dieser Gebäude als einen ganzheitlichen Komplex bietet die Möglichkeit, historische Authentizität des Ortes zu betonen und das Gefühl des Daseins zu erzeugen. Dies spielt eine Schlüsselrolle für die Stärke der überzeugenden und emotionalen Wirkung der Gedenkstätte. Die Anwesenheit an einem solchen Ort bietet den zukünftigen Besuchern der Gedenkstätte sogar nach vielen Jahrzehnten die Möglichkeit, sich den psychologischen Zustand der Häftlinge vorzustellen, die gewaltsam in den repressiven Raum gebracht wurden.

Wie wird das Villengebäude im Konzept eingebunden? Die Rolle dieses Gebäudes haben wir bereits in der räumlichen Gesamtstruktur der Gedenkstätte in der Ausschreibungsunterlagen beschrieben. Darüber hinaus sollte weiterhin beachtet werden, dass die Umsetzung eine sehr schwierige Aufgabe ist, in Bezug auf die historische Interpretation und Darstellung sowie die Gebäudereste der Villa zu "musealisieren". Einerseits bietet dieses Objekt, als Ort der Täter, die Möglichkeit, den Prozess des "Einwachsens" Deutschlands in Terror und Diktatur aufzuzeigen, die Nähe und Verschmelzung des "Alltags" der nationalsozialistischen Elite mit den Praktiken von Terror und Verfolgung zu demonstrieren.

Dieses Gebäude hat auch eine ganz normale und friedliche Nutzungsgeschichte vor und nach der Existenz des Konzentrationslagers in Sachsenburg. Es ermöglicht, sich auf das Problem der Kontinuitäten und Umbrüche in der Entwicklung der deutschen Gesellschaft im Kontext der Geschichte der nationalsozialistischen Diktatur zu fokussieren.

Auf der anderen Seite wollen wir in keiner Weise ein Denkmal schaffen, das die Konnotation eines „home museum“ der Lagerkommandanten trägt. In diesem Sinne geht es bei diesem Wettbewerb um die Suche nach einer geeigneten Symbolsprache für die historische Darstellung der nationalsozialistischen Täter in den Gedenkstätten an den Orten der ehemaligen "frühen" nationalsozialistischen Konzentrationslager. In welcher Form diese Aufgabe realisiert werden kann, hoffen wir, dass Sie uns helfen, die Antwort für diese Frage zu finden.

Die Gedenkstätte Sachsenburg ist

- ein Erinnerungsort und Zeugnis der Geschichte.
- ein Ort für politisch-historische Bildung.
- ein Ort des Gedenkens an das Leiden und Sterben der Häftlinge.
- ein Vermittlungsort von individuellen Schicksalen.
- ein Vermittlungsort von Tätergeschichte, deren sozialen Zusammenhänge in Wachmannschaften.
- ein Vermittlungsort von Kontexten der Geschichte des Areals im Zusammenhang mit der Gesellschaft, der Verankerung der lokalen Gemeinde sowie der räumlich-sozialen als auch wirtschaftlich-administrativen Vernetzung.
- ein Ort der Kontexte, eingebunden in der Errichtung von Verfolgungsinstitutionen der Nationalsozialisten.
- ein Areal mit einzigartig erhaltener Raum- und Gebäudestruktur im wechselhaften, historischen Kontext.
- ein Vermittlungsort als Spiegel der Gesellschaft, im Diskurs von Einfluss und Veränderung.

### **Wollen Sie einen Ersatzneubau?**

*Herr Firmenich:* In den Auslobungsunterlagen (S. 4) ist klar beschrieben, was die Auslober nicht wollen. Daher ist noch einmal zu betonen, dass im Rahmen des Wettbewerbes kein Ersatzneubau der Villa, keine Rekonstruktion des Gebäudes und kein Wiederaufbau einer Kopie des Gebäudes gewünscht sind. Wir wünschen uns einen Entwurf zum Umgang zur Sicherung der baulichen Überreste soweit möglich unter Einhaltung der absoluten Mindestanforderungen gemäß Auslobungsunterlagen (S. 5).

### **Wann ist die Umsetzung des Ergebnisses des Ideenwettbewerbes zu erwarten?**

*Herr Firmenich:* Die Schnelligkeit der Realisierung ist zum derzeitigen Zeitpunkt noch nicht abschätzbar. Es ist beabsichtigt, den Siegerentwurf des Ideenwettbewerbes zu realisieren. Aus diesem Grund wird auch eine Kostenschätzung beim Entwurfsverfasser erfragt.

Generell besteht eine Umsetzungsabsicht. Die Idee ist Teil der Planungsgrundlage zur Umsetzung des Gedenkstättenkonzeptes und wird Bestandteil eines Antrages auf Bundesgedenkstättenförderung. Die Einreichung ist für das Jahr 2021 geplant. Die weitere Realisierung ist abhängig von einer gesicherten Finanzierung mithilfe von Landes- und Bundesmitteln.

### **Warum ist innerhalb der Wettbewerbsaufgabe kein konkreter Kostenrahmen benannt und wie schwerwiegend ist die abgegebene Kostenschätzung innerhalb der Bewertung?**

*Frau Dr. Seelemann:* Die Frage nach dem Kostenrahmen haben wir uns im Vorfeld ebenfalls gestellt. Als Orientierung wurden in den Auslobungsunterlagen (S. 13) die Rückbaukosten i.H.v. 75 T€ beziffert. Darüber hinaus soll aufgrund eines angegebenen Kostenrahmens im Vorfeld keine Idee ausgeschlossen werden. Entscheidend ist die Nachvollziehbarkeit der Kostenschätzung.

*Herr Prof. zur Nedden:* Die Frage der Kostenschätzung ist nicht ausschlaggebend. Die Idee des Entwurfes muss überzeugen, um daraufhin einen überzeugenden Fördermittelantrag stellen zu können. Nutzen Sie Ihre Chance der freien Hand bei der Ideenverfassung. Die Kostenschätzung ist kein Bewertungskriterium. Schwerwiegend in der Beurteilung sind die Qualität und die Stimmigkeit des Entwurfskonzeptes.

*Frau Dr. Seelemann:* In diesem Zusammenhang ist weiterhin noch einmal zu erwähnen, dass das Außengelände sowie die Barrierefreiheit in dem Entwurfskonzept beachtet werden müssen.

**Kann die Kostenschätzung wegfallen?**

*Herr Firmenich:* Nein, sie muss nachvollziehbar gestaltet sein. Wesentlich ist, dass die Idee entscheidend und zukunftsorientiert ist.

**Sind die historischen Blickperspektiven zwingend?**

*Frau Dr. Seelemann:* Die Herausarbeitung der Blickachsen ist innerhalb des Entwurfes als Mindestanforderung definiert. Die Art und Weise ist Bestandteil des jeweiligen Entwurfes. Wesentlich sind eine neutrale Betrachtung und kein Herausstellen als Täterdenkmal.

**Was bedeutet die Bezeichnung „überdauernd“? (Seite 4, Wettbewerbsaufgabe)**

*Frau Dr. Seelemann:* Die Bezeichnung „überdauernd“ zielt darauf, dass keine zeitlich befristeten Installationen anzusetzen sind, sondern die Umsetzung des Entwurfes einen mehrjährigen Nutzungsbestand hat.

**Sind Bestandteile von Installationen bei Hochwasser demontierbar?**

*Frau Dr. Seelemann:* Das Gebäude der Villa liegt im Hochwasserüberschwemmungsgebiet. Das Hochwasser kommt aus der Erfahrung der letzten Jahre plötzlich, sodass keine Zeit wäre Elemente schnell abzubauen. An dieser Stelle ist noch einmal zu betonen, dass keine Maßnahmen geplant werden, die den Wasserrücklauf im Falle des Hochwassers beeinträchtigen können (s. Seite 5 und 25 der Auslobungsunterlagen).

**Werden die Informationen aus dem Vororttermin veröffentlicht?**

*Frau Dr. Seelemann:* Alle Anfragen werden gesammelt auf der Webseite der Stadt Frankenberg/Sa. für jedermann veröffentlicht.

**Innerhalb der Zulassungsbedingungen wird definiert, dass Architekten teilnehmen können und dies nachweisen müssen. Ist diese Erfüllung zwingend?**

*Frau Dr. Seelemann:* Ja, es dürfen eingetragene Architekten teilnehmen in einer Arbeitsgemeinschaft mit Künstlern.

**Ist die Einhaltung des angegebenen Leistungsumfangs (zwei DIN A0-Blätter) zwingend einzuhalten?**

*Frau Dr. Seelemann:* Die maximale Einreichung von zwei Blättern im Format DIN 0 ist definiert. Sollte die Idee des Entwurfsverfassers auf weniger Seiten platziert werden können, kann diese ebenfalls eingereicht werden.

*Herr Prof. zur Nedden:* Bei der Einreichung ist wichtig, dass die entsprechenden Maßstäbe eingehalten werden, um eine Vergleichbarkeit der Entwürfe herzustellen. Erforderlich sind deutliche Zeichnungen, verbale Erläuterungen sind ausreichend.

**Spricht etwas dagegen, die ehemalige Umzäunung wieder aufzustellen?**

*Frau Dr. Seelemann:* Die Belange des Hochwasserschutzes sind dabei zu beachten, dass keine Barrieren aufgestellt werden, die die Fließrichtung blockieren würden. Denkbar wäre eine partielle Umsetzung.

**Kann die ehemalige Umzäunung als Abgrenzung und Ausschließung des Komplexes betrachtet werden? Was sieht das didaktische Konzept für die Bereiche außerhalb der Villa vor?**

*Herr Dr. Borovyk:* Innerhalb des Gesamtkonzeptes des Areals ist es von fundamentaler Bedeutung, die Zusammenhänge im räumlichen Kontext zu vermitteln, die Sichtbeziehungen untereinander, der Sichtkontakt aus der Villa heraus und die Topographie des Lagers. Die Villa stellte hierarchisch das Zentrum der Macht dar. Die Umzäunung der Villa hat diese Machtebene noch einmal verstärkt.

**Für die Architekten ist ein Nachweis erforderlich. Gilt diese Nachweispflicht auch für Künstler? Sind Designer zum Wettbewerb zugelassen?**

*Frau Dr. Seelemann:* Generell sind Arbeitsgemeinschaften aus Künstlern und Architekten wünschenswert sowie interdisziplinäre Teams mit Erfahrungen in ganzheitlicher oder memorialer Ausstellungsgestaltung bzw. interdisziplinäre Gestalter- und Projektteams (Auslobungstext S. 3 und S.8). Die Zusammenarbeit ist im jeden Fall nachzuweisen. Für die Beteiligung der Architekten gilt eine formelle Nachweispflicht. Künstler müssen keine Nachweise erbringen. Ein Designer würde zu dem Bereich der Künstler zählen und würde demnach als Teil einer Arbeitsgemeinschaft mit eine/m Architekten/in teilnahmeberechtigt sein.

*Frau Scheffler:* Ergänzend ist aufzuführen, dass in Künstlerwettbewerben die einreichenden Entwurfsverfasser die künstlerischen Tätigkeiten mittels entsprechender Referenzen (Professionalitätsausweis, Aktivitäten, ...) nachweisen müssen. Diese Anforderungen hätten von vornherein in den Auslobungsunterlagen stehen müssen. Da eine Nachweisführung für Künstler nicht zwingend gefordert ist, wird optional empfohlen, Referenzen über das künstlerische Schaffen einzureichen.

**Gab es zu Zeiten des Konzentrationslagers nur einen Zugang zur Villa?**

*Frau Dr. Seelemann:* Entsprechend der historischen Aufnahmen, die in den Unterlagen ausgereicht wurden (S. 20 ff. Auslobungsunterlagen), gab es nur einen Zugang zur Villa.

*Herr Dr. Borovyk:* Der Zugang zu der Villa wurde durch Wachposten am Eingang (s. Abbildung 13, S.23 Auslobungsunterlagen) sowie durch einen dahinter liegenden Wachturm gesichert.

**Haben Frauen zu Zeiten des Konzentrationslagers eine Rolle im Lager gespielt?**

*Herr Dr. Borovyk:* Nein. Das frühe Konzentrationslager Sachsenburg war ein reines Männerlager, sowohl auf Seiten der Häftlinge als auch aufseiten der Wachmannschaften.

**Gibt es Material für den Gedenkort als Ausstellungsexponate bzw. Filmmaterial?**

*Herr Dr. Borovyk:* Es gibt kleinere Exponate aus den Zeiten des Konzentrationslagers, die v.a. von der Lagerarbeitsgemeinschaft KZ Sachsenburg zusammengetragen wurden. Darauf aufbauend soll weiteres Material zusammengetragen werden. Filmaufnahmen aus den Zeiten gibt es nicht. Die Erkenntnisse beziehen sich auf Zeitzeugenberichte und historisches Akten- und Bildmaterial. Es gibt noch keine endgültige Liste der Exponate. Gemäß der Denkmalschutzrechtlichen Genehmigung sind wertvolle Bauteile vor Beginn der Abbrucharbeiten bzw. im Zuge derselben vorsichtig zu bergen, zu dokumentieren und sicher einzulagern. Die erhaltenswerten Elemente werden als Exponate angesehen. Außerdem werden die Kopien der historischen Aufnahmen aus dem Fotoalbum von Karl Otto Koch als Ausstellungselemente geplant. Der einzige bisher bekannte Artefakt, der mit der Nutzung der Villa im KZ Sachsenburg verbunden ist, ist ein Blechschild, das vermutlich durch Häftlinge des Lagers hergestellt wurde. Das Schild war am Holzpavillon, der sich neben den Kommandantenvilla am Mühlgraben befand, angebracht.

**Gibt es Aufnahmen vom Innenraum der Villa, da diese nicht betreten werden kann?**

*Frau Dr. Seelemann:* Die Fotoaufnahmen des Innenraums der Villa von Herrn Saalfeld sind Ihnen als Anlage 7 an die Auslobungsunterlagen aufgenommen. Die Aufnahmen wurden per Hebebühne von außen aufgenommen. Das historische Bildmaterial, welches zum derzeitigen Zeitpunkt bekannt ist, wurde Ihnen in den Auslobungsunterlagen übermittelt.

**Kann ein Mailverteiler unter den Interessenten eingerichtet werden?**

*Frau Dr. Seelemann:* Ein Mailverteiler ist nicht vorgesehen, um die Anonymität der Bewerbungen zu wahren. Alle Informationen werden auf der Webseite der Stadt Frankenberg/Sa. bekannt gegeben.

**Können Sie bitte noch einmal erläutern, wie die SA/SS in Besitz der Villa kommen konnte?**

*Frau Dr. Seelemann:* Da damalige Fabrikeigentümer hatte die Villa bis Juni 1934 für 1 Jahr als Wohnort für die Behörden des Lagers und Lagerleiters überlassen. Im Anschluss wurde die Villa samt Fabrikkomplex seitens des Staates erworben.

**Können auch Konzepte für das Gesamtareal eingereicht werden?**

*Frau Dr. Seelemann:* Die Bewertung der Entwürfe umfasst ausschließlich das Wettbewerbsgebiet. Auf Seite 13 der Auslobungsunterlagen wird benannt, dass Wettbewerbsarbeiten u.a. nur zugelassen werden, wenn das vorgegebene Wettbewerbsgebiet eingehalten wird. Ein darauf aufbauendes Weiterdenken der Idee auf das Gesamtareal fließt nicht in die Bewertung ein.

Es gab keine weiteren Anfragen. Frau Dr. Seelemann bedankt sich für das Interesse und erinnert an den Tag der Einreichung – Freitag, 30.10.2020. Die Jury wird Anfang Dezember tagen. Eine Ausstellung aus allen Einreichungen ist im Kommunikations- und Dokumentationszentrum vorgesehen.

Herr Firmenich betont abschließend, dass die Stadt sich auf den Weg gemacht hat, einen angemessenen Ort des Gedenkens zu errichten. Die Interessenten können an dieser Gestaltung mitwirken. Die Wettbewerbsaufgabe ist eine anspruchsvolle Aufgabenstellung. Der Bürgermeister bedankt sich für das Interesse und freut sich auf die Entwurfseinreichungen.

Die Veranstaltung endet um 16.15 Uhr.

Außerhalb des Protokolls:

**Literaturhinweis: Sammelband zur Geschichte des Ortes**

Herausgeber: Bert Pampel; Mike Schmeitzner; Stiftung Sächsische Gedenkstätten zur Erinnerung an die Opfer politischer Gewaltherrschaft; Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. an der TU Dresden: Konzentrationslager Sachsenburg (1933–1937), Sandstein-Verlag, Dresden, 2018

erstellt: Saborowski, 09.09.2020